

Bisher noch nicht untersuchte Phytoptocidien:
Berteroa incana DC., Blüthendeformation (Neusiedl, leg. Dr. Rechinger): *Ph. longior* Nal. — *Sorbus torminalis* Crtz., Blattpocken (Mödling): *Ph. piri* Nal. und *Ph. piri variolatus* Nal.

Herr Dr. Wilhelm Kaiser, k. k. Polizei-Commissär in Floridsdorf, übersendet ein versiegeltes Schreiben behufs Wahrung der Priorität, welches angeblich die Beschreibung einer in verhältnissmässig beschränktem Raume (bei grosser Stromstärke) untergebrachten transportablen Quellenbatterie enthält.

Das w. M. Herr Hofrath Prof. G. Tschermak legt eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung über gewundene Bergkrystalle vor.

Unter den Krystallbildungen mit gekrümmten Flächen ist eine der merkwürdigsten jene der gewundenen Formen, die am Bergkrystall und Rauchquarz vorkommen und bis jetzt nur in der Schweiz gefunden wurden. S. C. Weiss in Berlin und E. Reusch in Tübingen haben diese eigenthümliche Krystallisation eingehender studirt. Weiss erkannte schon die Gesetzmässigkeit, gemäss welcher diese nach einer Nebenaxe gestreckten Krystalle so gewunden sind, dass für den Beobachter, welcher in der Richtung der gestreckten Axe auf das Gebilde blickt, am Rechtsquarz das Ende in Bezug auf den Anfang im Sinne des Uhrzeigers gedreht erscheint, am Linksquarz im entgegengesetzten Sinne. Reusch glaubte hierin das Resultat einer Deformation zu erkennen, welche schon während des Krystallisirens eintrat. Es gelang jedoch dem Verfasser, von jenen Bildungen an, welche aus einzelnen wohl unterscheidbaren Krystallen, die nach einer Nebenaxe im Sinne einer Schraube angeordnet sind, bis zu solchen, die von doppelt gekrümmten Flächen eingeschlossen wie einheitliche schraubenförmig gewundene Krystalle aussehen, alle Übergänge nachzuweisen und zu zeigen, dass hier eine Wachstumserscheinung von grosser Regelmässigkeit vorliege.

Das Gesetz dieses Wachstums lässt sich in Kürze dahin formuliren, dass bei der Bildung dieser merkwürdigen Formen gleichzeitig drei verschiedene Zwillingbildungen eintreten, von welchen die eine an der Mehrzahl der Bergkrystalle, und zwar oft schon mit freiem Auge zu erkennen ist und der Regel folgt, welche eine Fläche des sechsseitigen Prisma als Zwillingsebene angibt. Die zweite Art der Zwillingbildung ist dadurch charakterisirt, dass hier eine Fläche, die im Sinne des Grundrhomboeders gegen die Hauptaxe geneigt ist und diese nahezu senkrecht trifft, als Zwillingsebene fungirt. Wenn blos die beiden bisher genannten Zwillingbildungen eintreten, so entstehen jene offenen Formen mit unterscheidbaren Einzelkrystallen, welche wie die Stufen einer Wendeltreppe an einander absetzen. Vergleicht man diese Formen mit jenen, welche einheitlichen schraubenförmig gewundenen Krystallen gleichen, so zeigt sich der Unterschied darin, dass in letzteren jeder Theilkrystall um seine Hauptaxe gewunden erscheint, indem jede basale Schichte desselben gegen die vorige im selben Sinne um einen kleinen Winkel gedreht ist, wodurch die Stufen jener Wendeltreppe verschwinden, indem deren breite Flächen sich zu einer continuirlichen Fläche vereinigen.

Die letztere Drehung erklärt sich durch eine Zwillingbildung, die dritte Art in der Reihe, bei welcher die Fläche eines zwölfseitigen Prisma, die von der Fläche des verwendeten Prisma nur wenig abweicht, als Zwillingsebene angenommen wird.

Dass auch die scheinbar continuirlichen Bildungen aus unzähligen ebenflächigen Krystallen bestehen, zeigt die Betrachtung der Lichtfigur an den Krystallflächen, welche viele getrennte Reflexe darbieten.

Die zweite und die dritte Art der Zwillingbildung supponiren solche Krystallflächen, welche man als Vicinalflächen zu bezeichnen pflegt, als Zwillingsebenen, denn die Abweichung dieser von der Basis, respective von der Fläche des verwendeten Prisma beträgt nach den Messungen des Vortragenden bloss 1 Minute 40 Secunden. Somit würde hier eine neue Art von Zwillingen vorliegen, die man als Vicinalzwillinge bezeichnen könnte. Nimmt man jedoch an, dass die Grundform

der gewundenen Bergkrystalle nicht eine trapezoëdrisch-tetartoëdrische, sondern eine weniger symmetrische sei, z. B. eine triklinhemieëdrische, so sind nun jene Zwillings Ebenen keine Vicinalflächen mehr, sondern sie erhalten einfache Indices.

Am Schlusse der Abhandlung werden Krystallbildungen anderer Art beschrieben, welche jedoch den vorbenannten zugehören, wie die bisher noch nicht bekannten Quarzkrystalle von Baveno und Carrara, die bloss eine Windung um die Hauptaxe, der dritten Art der Zwillingsbildung entsprechend, zeigen; ferner Krystalle mit bogenförmig gekrümmter Nebenaxe, deformirte Quarzkrystalle mit gekrümmter Hauptaxe. Endlich wird die wohlbekanntere Erscheinung behandelt, welche an vielen Bergkrystallen wahrgenommen wird und darin besteht, dass an den Prismaflächen Brüche und flache Knickungen, und zwar oft in grosser Zahl, auftreten und gezeigt, dass dieselbe auf jene drei Arten der Zwillingsbildung zurückzuführen sei, welche für die gewundenen Bergkrystalle gelten.

Das w. M. Herr Hofrath Prof. Ad. Lieben überreicht eine in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeit von E. Bryk: »Über die Einwirkung von Jod und Kalilauge auf Harnsäure«;

ferner eine von Prof. R. Přibram aus Czernowitz eingesendete Abhandlung von G. Gregor: »Über die Einwirkung von Jodmethyl auf Resacetophenonkalium.«

Das w. M. Herr Hofrath Director A. Kerner v. Marilaun überreicht zwei weitere Berichte von Dr. Eugen v. Halácsy in Wien: III. »Beitrag zur Flora von Thessalien« und IV. »Beitrag zur Flora von Achaia und Arcadien«, welche den Schluss der botanischen Ergebnisse einer von demselben im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unternommenen Forschungsreise nach Griechenland bilden.
